



Schweizer Grand Prix Theater / Hans Reinhart Ring 2018 **Preisträger**

Schweizer Theaterpreise 2018 **Preisträgerinnen und Preisträger**

Schweizer Kleinkunstpreis 2018 **Gewinner und Nominierte**

Inhalt

Schweizer Grand Prix Theater / Hans-Reinhart-Ring 2018:

Theater Sgaramusch	2
Schweizer Theaterpreis 2018: Festival wildwuchs	4
Schweizer Theaterpreis 2018: Gabi Bernetta	5
Schweizer Theaterpreis 2018: Anne Bisang	6
Schweizer Theaterpreis 2018: Oscar Gómez Mata	7
Schweizer Theaterpreis 2018: Ruedi Häusermann & Kapelle Eidg. Moos	8
Schweizer Kleinkunstpreis 2018: Les Petits Chanteurs à la Gueule de Bois.....	9
Nominiert für den Schweizer Kleinkunstpreis 2018: Lapsus	10
Nominiert für den Schweizer Kleinkunstpreis 2018: OHNE ROLF.....	11



Schweizer Grand Prix Theater / Hans-Reinhart-Ring 2018: Theater Sgaramusch

Vertrauen in ein junges Publikum

Seit 1982 produziert das Theater Sgaramusch in Schaffhausen professionelles, freies Theater für Kinder, das auch den begleitenden Erwachsenen gefällt. Über 40 Produktionen sind seither entstanden, die so universell gültig und verständlich sind, dass Sgaramusch bereits in 16 Ländern auf vier Kontinenten tourte, hauptsächlich aber in vielen Orten der Deutschschweiz spielt. Gegründet vom Theaterpädagogen Urs Beeler, leiten seit 1997 Stefan Colombo und Nora Vonder Mühl das Theater. Die beiden, die meist selbst auf der Bühne stehen, arbeiten für jede Produktion mit wechselnder, oft nur kleiner Besetzung und Regie. Texte und Musik werden fast immer gemeinsam ausgestaltet oder von Grund auf aus der Improvisation erarbeitet. Kennzeichen dieses herausragenden Kindertheaters der Deutschschweiz sind intelligente Stücke, die mit wechselnden Theatermitteln wie Figuren oder Musik ohne didaktischen Zeigefinger auskommen und auf ein offenes Verständnis und Fragen der Zuschauenden setzen. Damit sind sie eine wichtige und feste Grösse im Theater für ein junges Publikum, das in der Schweiz zurzeit mit dem neuen Festival Jungspund in St. Gallen neuen Schwung erhält.

Das aktuelle Stück von Sgaramusch «Knapp e Familie» (2017), das in Koproduktion mit dem Schlachthaus Theater Bern und dem Fabriktheater Rote Fabrik Zürich entstand, richtet sich wie die meisten der neun Produktionen im Repertoire an Kinder (empfohlen ab 7 Jahren). «Irgendöppis fehlt.» – «Was?» – «Es Chind.» Eine Frau und ein Mann, gespielt von Stefan Colombo und Nora Vonder Mühl, stellen sich vor, sie wären Eltern und geben so Einblicke in das geheime Leben der Erwachsenen. Mit einfachen Mitteln gespielt, zeigen die Werke doch Ecken und Kanten. Die Stücke sind oft schräg und absurd, behandeln aber durchaus ernsthafte Themen. Sgaramusch wollen neue Sichtweisen auf Altbekanntes ermöglichen. So erzählen sie beispielsweise Jeremias Gotthelfs «Die schwarze Spinne», das aus dem Jahr 2010 noch im Repertoire ist, sozusagen im Taschenformat zu dritt. Mit ihren einfachen Produktionen sind sie flexibel und können in Kindergärten oder Schulen, in privaten Räumen oder auch mal in einem Sandkasten spielen. Ihre Stücke präsentieren sie in Schweizer Mundart, aber auch auf Deutsch, Englisch und Französisch.

«Das Theater Sgaramusch macht in Schaffhausen seit 36 Jahren Theater für die neuen Generationen. Aber nicht nur: Seine Stücke richten sich an ein Publikum jeden Alters. Und auch wenn heute das goldene Zeitalter des Jugendtheaters vorbei sein mag, bestätigt das Theater Sgaramusch dank seiner Innovationsfreude die Notwendigkeit seiner Arbeit stets aufs Neue. Seine Aufführungen lehnen die szenische Illusion ab und entlarven in ihrer Einfachheit und mit verschiedensten Ausdrucksmitteln das Spiel des Theaters. Stefan Colombo und Nora Vonder Mühl haben keine pädagogischen Absichten. Sie interessieren sich für gute Geschichten, die beim Publikum Fragen aufwerfen. Wir alle müssen für uns selbst die beste Antwort darauf



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern
Bundesamt für Kultur

finden. So war das Theater Sgaramusch mit seinem ungebrochenen Vertrauen in das junge Publikum schon immer.»

Gianfranco Helbling, Jurypräsident

www.sgaramusch.ch



Schweizer Theaterpreis 2018: Festival wildwuchs

Zugänglichkeit zu Kultur

Seit 2001 präsentiert wildwuchs internationale Kunst und Kultur in der Kaserne und anderen Orten in Basel, experimentiert mit neuen Tanz-, Performance- und Theaterformen und ermöglicht Menschen aus allen Lebensbereichen eine aktive Teilnahme am kulturellen Leben der Stadt. Der Schwerpunkt des Festivals lag bis 2013 auf künstlerischen Arbeiten von und mit Kunstschaffenden mit einer geistigen oder körperlichen Einschränkung. Sibylle Ott, Mitgründerin und künstlerische Leiterin bis 2013, erhielt für ihre Verdienste 2009 den Basler Kulturpreis. 2013 übernahm Gunda Zeeb, zuvor Dramaturgin am Theaterhaus Gessnerallee, die Leitung. Die programmatorische Ausrichtung des Festivals wurde unter ihr erweitert und widmet sich verstärkt auch breiteren Themenkomplexen wie Altern in unserer Gesellschaft, Interkulturalität, soziale Ausgrenzung. Seit 2016 trägt wildwuchs das Label Kultur Inklusiv. Dazu zählt, dass alle Produktionen auch für Menschen mit Einschränkungen zugänglich sind oder Website und Programmheft in einfacher Sprache verfasst sind.

Das Festival wildwuchs versteht sich als Vermittler von Begegnungen zwischen Kunstschaffenden und Zuschauenden, zwischen Betroffenen und Interessierten. Produziert werden Projekte, die gleiche Chancen für künstlerisches Schaffen für Alle gewährleisten und kulturelle Zugehörigkeit trotz Verschiedenheit ermöglichen. wildwuchs ist zusammen mit dem ORME Festival in Lugano, BewegGrund in Bern und Out off he Box in Genf Partnerfestival des integrART Projekts des Migros Kulturprozent. Seit 2013 stehen die biennalen Festivalausgaben unter Themen wie «wir stören», 2015 «wir übernehmen» – es ging um Verantwortung – und 2017 «Innen und Aussen», als das Festival auch in der Universitären Psychiatrischen Klinik zu Gast war und mit professionellen Kunstschaffenden vor Ort Projekte realisierte.

«Das wildwuchs Festival Basel ermöglicht Begegnungen zwischen Leuten mit ganz unterschiedlichen Besonderheiten. Diese Besonderheiten werden hier von Einschränkung oder sogenannten Behinderungen zu Fähigkeiten, zu Talenten, zur Chance auf eine besondere Sichtweise auf das Leben und die Welt. wildwuchs schafft so nicht nur den Zugang zu einer bestimmten Art von Kultur für Leute, die sonst nicht daran teilhaben könnten, sondern das Festival schafft Zugang für Menschen in der Mitte des gesellschaftlichen Normalitätsspektrums zu Perspektiven, die ihnen sonst meist verwehrt blieben. wildwuchs erfüllt so mit beeindruckender Konsequenz, Beharrlichkeit und Selbstverständlichkeit die nützlichste Funktion von Kultur überhaupt.»

Nicolette Kretz, Jurymitglied

www.wildwuchs.ch



Schweizer Theaterpreis 2018: Gabi Bernetta

Ermöglicherin und Netzwerkerin

Gabi Bernetta, 1961 in Chur geboren und aufgewachsen, lebt und arbeitet seit 1985 in Zürich. Nach der KV-Business School absolvierte sie eine Ausbildung zur Werbeassistentin. Mitte der Neunzigerjahre öffnete sie ihr Produktionsbüro in der Limmatstadt. 2004 schloss sie den Weiterbildungsmaster in Kulturmanagement an der ZHAW in Winterthur ab. Ihr Know-how als Produktionsleiterin und Kulturmanagerin stellte sie über die Jahre auch in den Dienst verschiedener Institutionen: Von 2006 bis 2008 arbeitete sie als Geschäftsleiterin am Theater Chur. Weitere Engagements hatte sie beim Jungen Theater Zürich, beim forum:claque in Baden oder beim Kunstexpander Performancefestival in Aarau. 2016 initiierte sie das nationale Festival «jungspund – Theaterfestival für junges Publikum St. Gallen», das am 21. Februar 2018 erstmals seine Türen öffnete und sich in seiner Erstaussgabe ganz der Schweizer Szene widmete.

Mit Gespür für Netzwerke und mit kaufmännischer Präzision hat Gabi Bernetta eine Vielzahl von Theaterproduktionen ermöglicht. Dieser Preis soll ihre, für das Publikum zwar unsichtbare, für die Theaterszene jedoch fundamental wichtige Arbeit würdigen. Thom Luz, Jürg Kienberger, das Ensemble Fiorenza, Theater Konstellationen oder die Gruppe Plasma sind nur einige von vielen, die Gabi Bernetta in ihrer Entwicklung gefordert und gefördert hat. Mitgegründet und begleitet hat sie zudem die Triad Theatercompany in Zürich und Manfred Ferraris «ressort k» in Chur. Das Kinder- und Jugendtheater hat sich über die Jahre zu einem wichtigen Teil ihrer Arbeit entwickelt. Seit der letzten Ausgabe von SPOT 2012 und einer neuen Gewichtung des «blickfelder»-Festivals in Zürich fehlt in der Schweiz eine Plattform für diesen Theaterbereich. Diese Lücke schliesst Bernetta nun mit der Gründung des oben genannten Jungspund-Festivals.

«Gabi Bernetta ist eine Ermöglicherin. Als Produktionsleiterin mit einem feinen Gespür dafür, was ‚ihre‘ Regisseur*innen, Schauspieler*innen und Musiker*innen brauchen, schafft sie zusammen mit ihnen Rahmenbedingungen, die ein künstlerisches Arbeiten überhaupt erst möglich machen. Kunstproduktion ist an konkrete Bedingungen geknüpft. Niemand weiss das besser als sie, denn seit über 20 Jahren begleitet sie Theaterschaffende auf ihrem Weg von den ersten Ideen bis zur Realisierung ihrer Projekte. Und: Sie ist eine Netzwerkerin mit kulturpolitischem Gestaltungswillen. Sie ist Mitinitiatorin und künstlerische Leiterin des neuen Kinder- und Jugendtheater Festivals ‚jungspund‘, das im Februar 2018 zum ersten Mal stattfand.»

Markus Joss, Jurymitglied

www.bernetta.net
www.jungspund.ch



Schweizer Theaterpreis 2018: Anne Bisang

Freiheit und Emanzipation

Anne Bisang, geboren 1961 in Genf, wuchs in Yokohama und Beirut auf. Zurück in Genf, studierte sie an der École Supérieure d'Art Dramatique (ESAD). Nach einzelnen Engagements als Schauspielerin führte sie 1987 erstmals Regie: «WC Dames», realisiert mit der Compagnie du Revoir, die sie mit Valérie Poirier (Theaterpreis 2017) und zwei weiteren Frauen gründete, erzielte einen beachtlichen Erfolg. Zwölf Jahre lang, von 1999 bis 2011 leitete sie als erste Frau und jüngste Theaterleiterin die Comédie de Genève und lud dort auch lokale, junge Theaterschaffende wie Maya Bösch oder Denis Maillefer sowie 2006 den jungen Mathieu Bertholet mit «Méphisto/rien qu'un acteur» ein. Seit 2013 ist sie künstlerische Leiterin des Théâtre populaire romand (TPR) in La Chaux-de-Fonds.

Anne Bisang engagiert sich seit langem – durchaus offensiv und deshalb gelegentlich umstritten – für die Anliegen des Theaters und im Besonderen für die Frauen. Wichtig ist ihr am TPR die Vernetzung und Zusammenarbeit in der Romandie. Sie lädt Gastregisseurinnen und -regisseure nach La Chaux-de-Fonds ein, bietet Residenzen, inszeniert selbst und sucht für die Produktionen Gastspiele. Mit Oskar Gómez Mata, ebenfalls Preisträger in diesem Jahr, koproduzierte sie 2017 nach Lars von Triers Vorlage «Le Direktør», das am Festival La Batie in Genf gefeiert wurde, seither tourt und auch auf der Shortlist des diesjährigen Schweizer Theatertreffens landete. Und ihr letztes Regiewerk «Elle est là» wird auch in La Grange de Dorigny, in Neuchâtel und in Delémont gezeigt. Bei aller Beharrlichkeit für ihre Anliegen beweist Anne Bisang immer wieder auch Humor in ihren Inszenierungen und wirft einen positiven Blick auf die #MeToo-Debatte: Es gäbe heute bereits deutlich mehr Regisseurinnen und Direktorinnen im Theater – und die aktuelle Aufmerksamkeit könne generell die Mentalität im Theater verändern.

«Mit ihr ist das Theater sozial, gesellschaftlich, engagiert, wild und fordernd. Es hat die Kraft und Energie, um Ideen und Vorurteile durcheinander zu bringen und ist eine Schule der Freiheit und der Emanzipation, wie sie es nannte. Mit ihr ist das Theater der Ort, an dem sich die Identitäten einer Region (der Neuenburger Berge) abzeichnen mit ihren Forderungen, Zielen und Träumen. Es nährt ein stimulierendes und poetisches Zusammensein. Mit ihr ist das Theater vor allem auch kollektiv und schafft Begegnungen mit den Wegen und Worten der Theaterschaffenden in ihrer Suche nach dem Anderen. Mit Anne Bisang spricht das Theater die Dringlichkeit aus, an der Welt teilzunehmen, egal wo wir uns befinden.»

Anne Fournier, Jurymitglied

www.tpr.ch



Schweizer Theaterpreis 2018: Oscar Gómez Mata

Empörung als Antrieb

Der Schauspieler und Regisseur Oscar Gómez Mata, geboren 1963 in Spanien, war dort 1987 Mitgründer der Compagnie Legaleón-T, mit der er bis 1996 bereits einige Stücke realisierte. 1995 kam er nach Genf, wo er 1997 seine Compagnie L'Alakran gründete. Als künstlerischer Leiter der Compagnie ist er verantwortlich für Regie, Konzeption und Dramaturgie, aber auch für die Texte oder steht in einigen Stücken selbst auf der Bühne. Von 1999 bis 2005 hatte er eine künstlerische Residenz am Genfer Théâtre Saint-Gervais, 2006 am internationalen künstlerischen Laboratorium Les Subsistances in Lyon, das sich einer neuen Sprache in den darstellenden Künsten widmet. Ausserdem ist er in der Theateraus- und -weiterbildung engagiert, u. a. an der Ecole de Théâtre Serge Martin in Genf, und ist regelmässig Gast an der Manufacture, der Theaterhochschule der Romandie (HETSR) in Lausanne.

Die Stücke von Oscar Gómez Mata und L'Alakran mäandern zwischen Komik und Ernsthaftigkeit, zwischen komödiantischer Direktheit und Kritik an der kapitalistischen Gesellschaft. Sein Theater spielt mit dem Hier und Jetzt, mit einer aktiven Rolle des Publikums. Koproduziert von Schweizer und ausländischen Theatern, touren seine Werke in Frankreich, Spanien, Italien, Portugal und Lateinamerika. Sein letztes Stück «Le Direktør» (2017), nach einer Vorlage von Lars von Trier, wurde am Festival La Batie in Genf gefeiert, tourt intensiv und landete auf der Shortlist des Schweizer Theatertreffens 2018. Auch «Entre» (2012) mit Studierenden der Manufacture wurde nicht nur in der Romandie, sondern auch am Festival von Avignon gezeigt. Sein Erstling in der Schweiz, «Boucher Espagnol» (1997) nach Rodrigo García, das bis 2003 mehr als 150 Aufführungen erlebte, wurde am Theater Spektakel 2001 mit dem Förderpreis der Zürcher Kantonalbank ausgezeichnet.

«Oscar Gómez Mata feierte kürzlich das 20-jährige Jubiläum der Compagnie l'Alakran, die er bei seiner Ankunft in Genf gründete. Seit 1997 schafft Oscar Gómez Mata mit seinem Netzwerk und seiner künstlerischen Ausdrucksweise, die er in Spanien entwickelt hatte, verbale, visuelle und körperliche Poesie, die sich auf der Bühne mit den Fehlern der kapitalistischen Gesellschaft auseinandersetzt. Hinter der Komik steckt die Empörung als Hauptantrieb des Schaffens von Oscar Gómez Mata. Eine intelligente Empörung, die er mit uns teilen will. Die Stücke der Compagnie l'Alakran stellen daher eine Beziehung zum Publikum her, die gleichzeitig brutal und freundschaftlich ist, eine einzigartige Mischung aus herb und mild.»

Danielle Chaperon, Jurymitglied

www.alakran.ch



Schweizer Theaterpreis 2018: Ruedi Häusermann & Kapelle Eidg. Moos

Unikum im Musiktheater

Ruedi Häusermann, 1948 in Lenzburg geboren, studierte Ökonomie und Musik und arbeitet heute als Komponist und Regisseur. Über die Jahre hat der Protagonist des modernen Musiktheaters mit seinen Arbeiten eine eigene musiktheatralische Sprache geschaffen, für die er bereits mehrfach ausgezeichnet wurde, darunter 2011 mit dem Kunstpreis der Stadt Zürich. Ruedi Häusermann (Klarinette) schuf zusammen mit den Musikern und Schauspielern Jan Ratschko (Akkordeon) und Herwig Ursin (Bassklarinette) den Unterhaltungsabend «Kapelle eidg. Moos», in dem das Trio ihrer heimlichen Passion, der Schweizer Ländlermusik einen Abend widmen. Eidg. Moos ist keine konventionelle Ländlerkapelle, sondern eine anarchistische, freischaffende, die mit experimentellen Geist an den einheimischen Urtraditionen rüttelt.

In Ruedi Häusermanns Stücken, denen lange Phasen der Komposition und Themenfindung vorausgehen, untersucht er die Möglichkeit von Theater und Musik sich gegenseitig neue Räume zu eröffnen. Mit viel Liebe zum Detail kreiert er vieldeutige Musiktheater-Abende, bei denen immer spürbar ist, wie sehr er eine fast obsessive Hingabe zur Kunst und zum Handwerk pflegt. Seine komponierten Welten hat er u.a. an allen wichtigen Theatern der Schweiz, am Burgtheater Wien, an der Bayerischen Staatsoper, am Staatstheater Hannover, an der Staatsoper Stuttgart und am Schauspielhaus Zürich in Szene gesetzt, wo 2014 die Uraufführung von «Robert Walser» zu sehen war. Die musiktheatralische Darbietung «Kapelle eidg. Moos» war zwischen 2011 und 2015 an Dutzenden Orten zu sehen, darunter im Repertoire des Schauspielhaus Zürich wie auch an fast allen kleineren Bühnen der Deutschschweiz. Mit «Radio Moos» (2016) schuf das Trio eine Fortsetzung ihrer musikalisch-theatralischen Erfindungen.

«Ich möchte eine Welt schaffen, in der man sich nicht sofort zurechtfindet.» Das sagt Ruedi Häusermann, der Weltenerfinder aus Lenzburg. In seinen Inszenierungen verschmelzen Klang, Bild, Geste, Wort und Licht zu fein ziselierten Kunstwerken, die der Welt an Reichtum, Vielschichtigkeit und Rätselhaftigkeit in Nichts nachstehen. Seit bald dreissig Jahren traumwandelt der Musiker, Regisseur und Komponist auf dem schmalen Grat der Poesie durch die Theater. Mit Herwig Ursin und Jan Ratschko hat er dem Ländler wieder das Staunen beigebracht. Ihre Kapelle Eidgenössisch Moos hat das Schweizer Musiktheater um so essentielle Dinge wie den Juchzerautomaten, den Pendeljodel oder den Kopflautsprecher bereichert.»

Mathias Balzer, Jurymitglied

www.ruedihaeusermann.ch
www.eidgenoessischmoos.ch
www.radiomoos.ch



Schweizer Kleinkunstpreis 2018: Les Petits Chanteurs à la Gueule de Bois

Musikalische Spektakel

Hinter Les Petits Chanteurs à la Gueule de Bois, vor rund fünfzehn Jahren in den Neuenburger Bergen gegründet, stecken die drei passionierten Musiker Lionel Aebischer, Frédéric Erard und Raphaël Pedroli. Lionel Aebischer, geboren 1977 in Le Locle, ist der Multiinstrumentalist der Gruppe. Er schreibt die Texte, singt, spielt Akkordeon, Harmonium, Gitarre, Banjo und Charrango. Aebischer studierte Klarinette in La Chaux-de-Fonds, besuchte Kurse zur Improvisation und spezialisierte sich in zeitgenössischer Musik. Neben dem Unterricht an der Ecole Jurassienne et Conservatoire de Musique ist er in zahlreiche musikalische Projekte in der ganzen Welt involviert. Frédéric Erard, geboren 1978 in Le Locle, singt und spielt Kontrabass und Bass. Er ist gelernter Steinmetz und Hochbauzeichner, nahm aber bereits als Kind Klavierunterricht und ist Autodidakt am Kontrabass. Raphaël Pedroli, geboren 1978 in Neuenburg, spielt Schlagzeug, Perkussion und singt. Er studierte Schlagzeug an der Swiss Jazz School in Bern. Nach einem Abstecher nach New York absolvierte Pedroli zahlreiche Auftritte an verschiedenen Schweizer Musikfestivals.

Dass die Petits Chanteurs à la Gueule de Bois Wortspielereien mögen, zeigt sich anhand ihres Namens, den sie als amüsante Abwandlung des traditionsreichen französischen Knabenchors *Les Petits Chanteurs à la Croix de Bois* gewählt haben. Sie sind aber keinesfalls so verkatert wie ihr Name es suggeriert, denn sie machen humorvolle, frische und bestechend ehrliche Chansons über die kleinen Dinge unseres Daseins. Ihre Auftritte sind musikalische Spektakel, die sich irgendwo zwischen Musik und Theater bewegen, gekonnt arrangiert und gewitzt inszeniert. Jedes Werk erzählt eine neue Geschichte und entführt das Publikum in eine eigene kleine Welt. Den drei Musikern merkt man stets die Lust am Auftreten und die Freude über ihr geschaffenes Universum an. Seit 2008 haben sie fünf Alben herausgebracht und vier Abendprogramme realisiert, mit denen sie vor allem im frankophonen Raum erfolgreich touren. Auch ihr musikalisches Spektakel für ein junges Publikum «Chansons douces et autres vers d'oreille» ist bei Klein und Gross beliebt.

«Die drei fröhlichen Musiker nehmen uns mit in ihre Welt aus Poesie, frechem Humor und unverschämter Frische. Die originellen Texte und Melodien lassen keine Zweifel an ihrem Talent aufkommen und als Nachfolger der Frères Jacques, der Charlots oder der Nonnes Troppo pflegen die Petits Chanteurs à la Gueule de Bois das populäre Musikgenre der *Chanson à texte* mit viel Humor und Stil. Vielen Dank an Lionel Aebischer, Frédéric Erard und Raphaël Pedroli, die uns mit viel Freude und mit schlaun Blicken auf unsere Welt beschenken.

Und wenn Sie schlecht gelaunt sind, empfehlen wir Ihnen eine Michelada: Der Cocktail aus Limette, Tabasco, Bier und Worcestersauce hilft garantiert gegen den Kater, die ‚Gueule de bois‘».

Thierry Luisier, Jurymitglied



Nominiert für den Schweizer Kleinkunstpreis 2018: Lapsus

Vielseitige Situationskomik

Lapsus sind Christian Höhener, geboren 1969 in Thal, und Peter Winkler, geboren 1968 in Dietikon, die seit über zwanzig Jahren als Duo unterwegs sind. Die beiden lernten sich 1991 an der Scuola Teatro Dimitri kennen, die sie nach ihren Ausbildungen zum Primarlehrer respektive Hochbauzeichner absolvierten. Während der Schauspielschule entwickelten sie eine erste eigene Nummer, eine Parodie auf das Schwingen. Nach ihrem Abschluss 1995 gewannen Lapsus bereits eine Auszeichnung: den Goldenen Schweinwerfer, ein Showtalentwettbewerb, der den Grundstein für ihre Karriere legte. Es folgten Auftritte im Fernsehen, auf verschiedenen Bühnen Europas und 2007 eine Tournee mit dem Zirkus Knie. Höhener und Winkler erhielten 2001 den Zentraleuropäischen Kleinkunstpreis, waren viermal für den Prix Walo nominiert und gewannen 2010 den Arosa Humorfüller, den Künstler-Preis des Arosa Humor-Festivals.

Das Herz von Lapsus sind ihre Figuren Theo Hitzig (Winkler) im etwas zu engen schwarzen Anzug und Bruno Gschwind (Höhener), der fast in seinem orangefarbenem Arbeitskittel verschwindet. In ihren Programmen verwendet das Duo eine Vielfalt von darstellenden Mitteln: Gesang, Akrobatik, Theater, Wortspiel und besonders die vorproduzierten Videofilme, die sie auf witzige und überraschende Art live integrieren. Die Komiker haben einen ganz eigenen Stil entwickelt und zeigen sich dabei so vielseitig wie die Genres, in denen sie sich bewegen. Ob feinsinnig, tiefschürfend oder derb – sie finden für jede Situation den richtigen Ton. Dies kommt ihnen vor allem bei ihrem massgeschneiderten Format der Unternehmenskomik, also Auftritten an Firmenanlässen, zugute. 2015 versammelten Lapsus in «Die grosse Jubiläums-Show» die Höhepunkte aus den vorherigen fünf Programmen und aus zwanzig Jahren Comedy.

www.lapsus.ch



Nominiert für den Schweizer Kleinkunstpreis 2018: OHNE ROLF

Komik im Weltformat

OHNE ROLF sind Jonas Anderhub und Christof Wolfisberg, die seit fast zwanzig Jahren als Duo mit ihrer «Erlesenen Komik» unterwegs sind. Jonas Anderhub, 1976 in Luzern geboren, war nach der Ausbildung zum Primarlehrer zwei Jahre in Paris an der École Internationale de Théâtre Jaques Lecoq und Le Samovar. Es folgten Auftritte als Zauberkünstler und im Improvisationstheater. Christof Wolfisberg, ebenfalls 1976 geboren, wuchs in Stans auf. Während seiner Ausbildung zum Lehrer realisierte er als Schauspieler und Regisseur diverse Theaterprojekte. Von 1999 bis 2003 studierte er Theaterpädagogik an der heutigen Zürcher Hochschule der Künste. Dass OHNE ROLF ihr Publikum auch über die Landesgrenzen hinaus gut unterhalten, zeigen ihre mehrfachen Auszeichnungen: sie erhielten unter anderem 2004 den Schweizer Innovationspreis, 2014 den Deutschen Kleinkunstpreis und 2015 den Deutschen Kabarett-Preis. Ihre Kurzprogramme gibt es nicht nur auf Deutsch, Französisch und Englisch zu sehen, sondern wurden für eine China-Tournee auch ins Chinesische übersetzt.

Das Prinzip von OHNE ROLF scheint simpel und ist seit ihren Anfängen auf der Strasse gleich geblieben: Anstatt zu sprechen zeigen die Herren in den dunklen Anzügen ihre gedruckten Sätze auf Plakaten im Weltformat. Die Programme sind faszinierend doppelbödig: durch die vorgedruckten Plakate scheinen sie vorhersehbar, Improvisation unmöglich – und trotzdem überraschen OHNE ROLF ihr Publikum immer wieder aufs Neue mit unerwarteten Wendungen und ungeahntem Geschehen zwischen den Zeilen. 2004 entstand ihr erstes abendfüllendes Programm «Blattrand», es folgten «Schreibhals» (2008), «Unferti» (2012) und «Seitenwechsel» (2016). Ihre Sätze sind kurz und erzählen trotzdem viel, die Wortverdrehungen sind spielerisch leicht und doch tief sinnig. So führen OHNE ROLF geblätterte Dialoge, singen mit dem Publikum – natürlich ab Blatt – oder drucken ihre Plakate live auf der Bühne. Wer genau Rolf eigentlich ist, fragt man sich übrigens vergebens, schliesslich heisst das Duo OHNE ROLF.

www.ohnerolf.ch